

MENSCH – KULTUR – HEIMAT

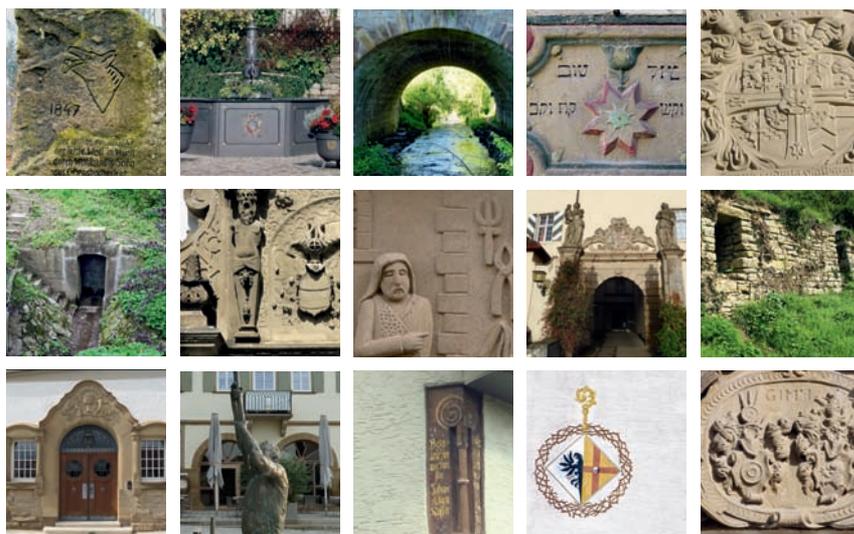
WAS KLEINDENKMALE
AUS DEM LANDKREIS
HEILBRONN ERZÄHLEN

IM AUFTRAG DES LANDKREISES HEILBRONN
HERAUSGEGEBEN VON PETRA SCHÖN

MIT BEITRÄGEN VON CHRISTIAN HIMMELHAN
UND PETRA SCHÖN

MENSCH – KULTUR – HEIMAT

WAS KLEINDENKMALE
AUS DEM LANDKREIS
HEILBRONN ERZÄHLEN



Inhalt INHALT

Vorwort	6
Einleitung	7
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	8
Abstatt <i>(Petra Schön)</i>	10
Bad Friedrichshall <i>(Christian Himmelhan)</i>	14
Bad Rappenau <i>(Petra Schön)</i>	22
Bad Wimpfen <i>(Christian Himmelhan)</i>	32
Beilstein <i>(Christian Himmelhan)</i>	40
Brackenheim <i>(Petra Schön)</i>	46
Cleebronn <i>(Petra Schön)</i>	56
Eberstadt <i>(Petra Schön)</i>	60
Ellhofen <i>(Petra Schön)</i>	64
Eppingen <i>(Petra Schön)</i>	68
Erlenbach <i>(Christian Himmelhan)</i>	78
Flein <i>(Petra Schön)</i>	82
Gemmingen <i>(Christian Himmelhan)</i>	86
Güglingen <i>(Christian Himmelhan)</i>	92
Gundelsheim <i>(Petra Schön)</i>	98
Hardthausen am Kocher <i>(Christian Himmelhan)</i>	108
Ilsfeld <i>(Petra Schön)</i>	114
Ittlingen <i>(Petra Schön)</i>	120
Jagsthausen <i>(Christian Himmelhan)</i>	124
Kirchardt <i>(Petra Schön)</i>	130
Langenbrettach <i>(Christian Himmelhan)</i>	136

Bad Rappenau

STADT BAD RAPPENAU.

Die heutige Stadt entstand im Zuge der Kreis- und Gemeindereform. Zwischen 1971 und 1973 schlossen sich die Gemeinden Babstadt, Grombach, Obergimpfern, Treschklingen und Wollenberg (Lkr. Sinsheim), Bonfeld und Fürfeld (Lkr. Heilbronn) sowie Heinsheim (Lkr. Mosbach) Bad Rappenau an, das 1973 mit der Auflösung des Landkreises Sinsheim zum Landkreis Heilbronn kam und den Rang einer Stadt erhielt. Der Zimmerhof, ursprünglich eigenständig bis zur Eingemeindung nach Heinsheim (1935), war bereits 1950 eingemeindet worden. 2003 wurde Bad Rappenau zur Großen Kreisstadt erhoben.

Die Stadt zeichnete eine herrschaftliche Vielfalt aus, der erst die Napoleonische Flurneueordnung ein Ende setzte. Die den Freiherren von Gemmingen-Hornberg verschiedener Zweige gehörigen Orte Babstadt, Rappenau und Treschklingen ebenso wie das Gemmingen-Guttenbergsche Wollenberg und das Venningensche Grombach, die alle dem Kraichgauer Ritterkanton inkorporiert waren, wurden von Baden mediatisiert. Auch Obergimpfern, das zuvor unter pfälzischer Landeshoheit stand, und Heinsheim, wo neben den Herren von Helmstatt der Deutsche Orden 1/3 der Herrschaft innehatte, wurden badisch. Württemberg mediatisierte 1806 die beiden Gemmingen-Guttenbergschen Orte Bonfeld und Fürfeld. Fast in allen Orten lebten auch Juden.

Wirtschaftlich gesehen ragt die Kernstadt aus den lange überwiegend agrarisch geprägten Stadtteilen heraus: Seit der Entdeckung eines Salzlagers im Jahr 1822 wurde hier 150 Jahre lang Siedesalz produziert. Mit der Eröffnung des Sophienbades 1833 wurde die Rappenauer Sole auch zu Heilzwecken genutzt. Damit war der Grundstein für die weithin bekannte Kur- und Bäderstadt mit einer Reihe von Fachkliniken und Kureinrichtungen gelegt, die schon seit 1930 als Heilbad anerkannt ist.

STADTTEILE:
 BABSTADT
 BAD RAPPENAU
 BONFELD
 FÜR FELD
 GROMBACH
 HEINSHEIM
 OBERGIMPERN
 TRESCHKLINGEN
 WOLLENBERG
 ZIMMERHOF



Literatur: Bad Rappenauer Heimatbote: heimatgeschichtliche Veröffentlichung des Heimat- und Museumsvereins Bad Rappenau sowie der Stadt Rappenau. 1989 ff. | Grunbach uff dem Creichgöw: ein Heimatbuch. Beiträge zur Geschichte und Gegenwart von Grombach, dem westlichsten Stadtteil von Bad Rappenau. Bad Rappenau 2010 | Der Landkreis Heilbronn. Hg. vom Landesarchiv Baden-Württemberg in Verbindung mit dem Landkreis Heilbronn. Ostfildern 2010. Bd. 1, S. 290–327 | Bernhard Losch: Sühne und Gedenken. Steinkreuze in Baden-Württemberg. Ein Inventar. Stuttgart 1981, S. 49–50 | Gustav Neuwirth: Geschichte der Stadt Bad Rappenau. Bad Rappenau 1978 | Gustav Neuwirth: Geschichte des Dorfes Heinsheim am Neckar. Heinsheim [1965] | Gustav Neuwirth: Heimatbuch des Dorfes Babstadt. Bad Rappenau 1976 | Anne und Helmut Schüßler: Fürfeld. Aus Vergangenheit und Gegenwart des ehemals reichsritterschaftlichen Städtchens. Hg.: Stadt Bad Rappenau. 2001 | Anne und Helmut Schüßler: Treschklingen vom ritterschaftlichen Kraichgaurdorf zum Stadtteil von Bad Rappenau. Bad Rappenau 2004 | 1200 Jahre Wollenberg: ein Heimatbuch. Bad Rappenau 1992.

Stadt Bad Rappenau

BABSTADT

BAD RAPPENAU

BABSTADT | STALLUNG | Im Hinterhof des Anwesens Adersbacher Str. 20/22 liegt dieser Stall mit zwei durch Holzläden zu schließenden Futteröffnungen und darüber liegenden Steinplatten mit Lüftungslöchern.



BABSTADT | PUMPBRUNNEN | Am Originalstandort auf dem Friedhof: vom zugehörigen steinernen Brunnentrog ist nur noch der Boden erhalten

BAD RAPPENAU | GEDENKSTEIN | Zum 70. Jahrestag der Deportation von fünf jüdischen Mitbürgern nach Gurs (1940) und dem gewaltsamen Ende jüdischen Lebens in Rappenau schufen Jugendliche diese Säule. Sie steht an der Stelle des einstigen Hauses des jüdischen Viehhändlers Isak Adler.



BABSTADT | ERDKELLER | Durch dieses Portal mit dem Gemmingenschen Wappen und den Initialen *LVG* gelangt man in einen ins Gelände eingetieften und mit Erdreich abgedeckten Gewölbekeller, der zur Lebensmittellagerung genutzt wurde.



GEDENKSTEIN | Eine Mahnung *WIDER DAS VERGESSEN* ist dieser von Jochen Diem geschaffene Stein am Südrand des Schlossparks. Er ruft den Tod von vier Zwangsarbeitern in Erinnerung, die beim Entschärfen einer Bombe am 4. März 1945 in Bad Rappenau ums Leben kamen.

BONFELD | HANDWERKERZEICHEN | In Bonfeld war lange die Landwirtschaft bestimmend, die Handwerker deckten v. a. den örtlichen Bedarf ab, wie **7** der Schreiner in der Rappenauner Str. 12, **8** der Müller der Unteren Mühle an der Straße nach Biberach; der Schlussstein von 1785 wurde bei der Erweiterung der Mühle versetzt und **9** ein Bäcker in der Rappenauner Str. 9.



Sole und Salz

BAD RAPPENAU | SOLE UND SALZ

10 Grabmal des aus dem pfälzischen Dürkheim stammenden Salineninspektors Georg Christian Heinrich Rosentritt (1760–1846), der 1822 die Rappenauner Sole entdeckte und der Stadt dadurch zu einem Aufschwung verhalf. **11** Anlässlich seines 200. Geburtstags stiftete die Stadt diesen Gedenkstein neben dem alten Tretrad zur Soleförderung. **12** Das Kriegerdenkmal am Pumpenhäuschen würdigt die Salinenarbeiter, die Opfer der beiden Weltkriege wurden.



BAD RAPPENAU | WAPPENFIGUR

Die Bronzeskulptur des Bad Rappenauner Wappentiers beim Wasserschloss wurde 2008 von Altgemeinderat Reinhard Künzel gestiftet. Das „redende“ Wappen versinnbildlicht den Stadtnamen.



Brackenheim

STADT BRACKENHEIM.

Die heutige Stadt Brackenheim entstand durch die Eingliederung der Gemeinden Botenheim, Dürrenzimmern, Haberschlacht, Hausen an der Zaber, Meimsheim, Neipperg und Stockheim im Zuge der Gemeindereform in den Jahren 1971–74. Die von Landwirtschaft und Weinbau geprägte Stadt wurde dadurch auch zur größten Weinbaugemeinde Württembergs und größten Rotweingemeinde Deutschlands mit derzeit 825 ha Rebfläche.

Außer Neipperg und Stockheim haben die Teilorte eine weitgehend gemeinsame Geschichte. Neipperg entstand im hohen Mittelalter um die gleichnamige Burg und war bis zum Ende des Alten Reichs stets im Besitz der von Neipperg. Es zählte zum Ritterkanton Kraichgau und wurde 1806 von Württemberg mediatisiert. Stockheim und Schloss Stockenberg fielen 1805 an Württemberg, nachdem dort seit etwa 1300 der Deutsche Orden die Herrschaft innehatte.

Die übrigen Teilorte gehörten seit dem 14. Jh. – Meimsheim, das zunächst aus einem ritterschaftlichen und einem württembergischen Teil bestanden hatte, erst seit 1585 – zu Württemberg. Entsprechend waren die konfessionellen Verhältnisse: Mit Ausnahme der katholischen Enklave Stockheim gehörten die württembergischen Orte ebenso wie Neipperg, wo das evangelische Bekenntnis auch Bestand hatte, nachdem das Grafenhaus 1726 wieder katholisch geworden war, dem evangelischen Glauben an.

Brackenheim war Sitz eines württembergischen Amtes, seit 1806 Oberamtes, dem 1811 schließlich alle heutigen Stadtteile angehörten. Die Eingliederung in den Landkreis Heilbronn 1938 stellte einen herben Verlust für die Stadt dar, die jahrhundertlang eine Zentrumsfunktion wahrgenommen hatte, württembergische Witwenresidenz war und als Oberamts- bzw. Kreisstadt über den Sitz aller zugehörigen Behörden verfügt hatte.

STADTTEILE:
 BOTENHEIM
 BRACKENHEIM
 DÜRRENZIMMERN
 HABERSCHLACHT
 HAUSEN A. D. Z.
 MEIMSHEIM
 NEIPPERG
 STOCKHEIM

Literatur: Isolde A. Döbele-Carlesso: Botenheim: ein Dorf im Zabergäu. Brackenheim, 1993 | Isolde A. Döbele-Carlesso: Dürrenzimmern: ein Dorf und seine Geschichte. Brackenheim, 1994 | Haberschlacht: ein Weindorf im Zabergäu. Brackenheim 2005 | Hausen an der Zaber: das Dorf und seine Geschichte. Brackenheim. 2 Bde. 2007 | Heimatbuch der Stadt Brackenheim und ihrer Stadtteile. Brackenheim. 1980 | helfen zu graben den Brunnen des Lebens: historische Jubiläumsausstellung des Universitätsarchivs Tübingen. 500 Jahre Eberhard-Karls-Universität Tübingen, 1477–1977. Tübingen 1977 | Der Landkreis Heilbronn. Hg. vom Landesarchiv Baden-Württemberg in Verbindung mit dem Landkreis Heilbronn. Ostfildern 2010. Bd. 1, S. 365–401 | Karl Mayer: Heimatbuch Hausen a. d. Zaber. Hausen a.d. Zaber: 1940 | Leben in Meimsheim: aus der Geschichte eines Dorfes im Zabergäu. Brackenheim. 1988 | Neipperg: die Geschichte eines Dorfes und seiner Einwohner. Brackenheim 1989 | Stockheim: ein ehemaliges Deutschordensdorf im Zabergäu. Brackenheim 2008 | Zeitschrift des Zabergäuvereins Jg. 1957 Nr. 3, S. 34–44.





2



3

AUSLEGER | 2 3 Zur Einkehr laden diese Ausleger am Gasthaus „Zum Ochsen“, Erblehenshof des Deutschen Ordens, Gülthausstr. 44, und am „Adler“, Hindenburgstr. 4, ein. Letzterer wurde 1767 erstmals als Schildwirtschaft erwähnt, der „Ochsen“ hieß zunächst „Röble“ – erst nach dem Verkauf 1820 benannte ihn der neue Eigentümer um.



4

EPITAPHIEN AN DER KIRCHE | Für die Schultheißen Martin Waydenlich († 1576) und Hans Ebelmann († 1592) mit den Initialen *MW* bzw. einer Hausmarke. In der Mitte das Epitaph für deren beider Ehefrau Margaretha († 1598) mit einem Weberschiffchen im Wappen.



5



5

GRENZSTEIN | Dieser Grenzstein von 1803 schied an seinem ursprünglichen Standort die Gemeinden Brackenheim (Brackel) und Botenheim, welches mit seinem Fleckenzeichen, einer Wolfsangel, und dem Buchstaben *B* dargestellt wird.

SYMBOLE DES BÄCKERHANDWERKS | Die Bäcker zählten zu den häufigsten Handwerkern im Ort, hier 6 Quergasse 9, 7 Gülthausstr. 20, 8 Hindenburgstr. 18.



6



7



8



MARIENGROTTE | Die 1981 gestiftete Grotte bei der St. Michaelskirche geht zurück auf die Marienerscheinungen im belgischen Ardennendorf Banneux. Dort soll das Mädchen Mariette Beco 1933 achtmal eine strahlende Dame gesehen haben, die sich „Mutter des Heilands“ und „Jungfrau der Armen“ nannte.

BÜTTENHÄUSCHEN | Zeugen des historischen Kelterbetriebs sind die Büttenhäuschen gegenüber der Kelter. Um 1800 errichtet, dienten sie der Lagerung der eichenen Bütten, in die das angelieferte Lesegut gefüllt und zum Pressen in der gegenüberliegenden Kelter vorbereitet wurde.

EHRENMAL | Bereits 1943 wurde auf Wunsch der Bevölkerung dieses Denkmal für die Gefallenen und Vermissten errichtet. Im Zentrum steht eine Pieta, die Albert Leist 1936 für das Grab seiner Eltern geschaffen hatte. Er fiel 1942. Die Eltern stifteten die Pieta für das Ehrenmal, wohl auch zur Erinnerung an ihren gefallenen Sohn.

Prozessionsstationen in der Gemeinde Erlenbach

PROZESSIONSSTATIONEN IN DER GEMEINDE ERLBACH | Ursprünglich aus persönlichen Motiven gestiftet, haben diese Bildstöcke Eingang in das religiöse Leben der Menschen gefunden: Beim Bittgang durch die Flur wurde in Erlenbach an **4** und **5** zu Fürbitte, Dank und Segen innegehalten, **6** in Binswangen am Kreuz nahe der Markungsgrenze zu Erlenbach.



ERLENBACH

ERLENBACH | MADONNEN UND HEILIGENFIGUREN

In katholischen Orten erhofften sich die Menschen von ihren Hausheiligen besonderen Schutz für Haus und Hof. **9** Die Maria im Sternenkranz auf Haus Friedenstr. 2 zertritt, auf der Weltkugel stehend, die Schlange, das Symbol der Erbsünde. Die Muschel über ihr symbolisiert ihre Jungfräulichkeit. **10** Der Haupteingang zur Kirche der Weinbaugemeinde ist ein würdiger Platz für den 1756 geschaffenen Urban, Schutzpatron der Weingärtner.

ERLENBACH | BAROCKES ZIERWERK

11 12 Der Giebel vom Haus Friedenstr. 2 fällt durch besonderes Zierwerk auf: Dekorativ gestaltete Figuren begleiten die Kartusche mit dem Zunftzeichen und den Initialen des Erbauers.



BINSWANGEN | SCHUTZHEILIGER | Wendelin, wie hier in der Hauptstr. 47, ist als Schutzpatron des Viehs ein typischer Heiliger bäuerlicher Ortschaften. Die beiden Stifter, Johann Adam und Maria Catharina Vogt, bitten Wendelin um seinen Schutz.

ERLENBACH | BILDSTOCK | An der „Trachelter Steige“, dem ursprünglichen Standort des Bildstocks, soll am 21. September 1708 der Anwalt Georg Hoffmann aus Erlenbach im Streit von Johann Georg Zartmann mit einer Hacke erschlagen worden sein. Der Täter wurde in Neckarsulm hingerichtet. Die Witwe des Ermordeten ließ am Ort der Untat den Bildstock errichten.

ERLENBACH | BRUNNEN | Die Bewohner von Erlenbach wurden im 18. Jh. aus fünf öffentlichen Brunnen versorgt. Fließendes Wasser konnte aus dem Kirchbrunnen in der Nische der Kirchhofmauer geschöpft werden, der früher über eine Deichelleitung gespeist wurde, die von den Fuchshauquellen ins Dorf führte.